



Zeitung für die elegante Welt.

Sonabend

79.

3 July 1802.

Berliner Nationaltheater.

Der Tod des Herkules.

Von dem „Tod des Herkules“, einem Melodrama mit Chören, von Reichardt komponirt und von Iffland dargestellt, kann ich Ihnen nichts melden, da es nach den beiden ersten Aufführungen, die ich zufällig versäumen mußte, nicht wieder gegeben worden. Doch glaube ich ohne das die Ursachen der etwas kalten Aufnahme, welche die häufigere Wiederholung verhindert hat, aus der Natur der Gattung und der Wahl des Gegenstandes hinlänglich erklären zu können. Ein Melodrama ist an sich ein verstümmeltes Trauerspiel; was in diesem durch die übrigen Massen ins Gleichgewicht gesetzt werden kann, steht in jenem oft isolirt und daher ohne Verhältnis da. So ist's besonders mit der Darstellung körperlicher Leiden, die auch in den Trachinierinnen des Sophokles den Tod des Herkules gräßlich genug macht, aber hier fast das Ganze einnimmt und daher eine sehr peinliche Empfindung erregen mag. Dem Schauspieler war daher eine sehr schwierige und nicht eben dankbare Aufgabe zu Theil geworden.

Die französischen und die deutschen Kleinstädter.

„Die französischen Kleinstädter“ und „die deutschen Kleinstädter“, beide von Kozebue, jene nach dem Französischen bearbeitet, diese Originale folgten kurz auf einander.

Das Original der ersten ist von Picard, von dem man wohl bessere Stücke hat. Dieses ist eine sogenannte *pièce à tiroir*, wo nur ein dünner Faden die einzelnen charakteristischen Szenen zusammenhält. Dabei könnte nun viel mehr Verstand aufgewandt seyn, und es war kein glücklicher Gedanke, das Stück nach Deutschland zu verpflanzen, da mit der lokalen Wahrheit solcher Schilderungen ihr eigentliches Interesse verloren geht. Auch hielt sich das Ganze nur durch das vortrefliche Spiel der Mad. Unzelmann und Herrn Ifflands, als zweier Kleinstädter vom modigsten Schnitt. Hingegen war es gänzlich unglücklich, daß die Herren Schwabke und Bethmann zwei Pariser von ächtem guten Ton seyn sollten, und da zum Nachspiel der „Hausverkauf“ gegeben ward, hatte man den Verdruß, die Unfähigkeit dieser Subjekte an einem Abend zwei Mal bewundern zu müssen.

Die „deutschen Kleinstädter“ sind eine Posse, wo mit vieler Platttheit einige lustige Situationen erkaufte werden. Und wenn diese und die Mittel sie herbei zu führen nur dem Autor selbst gehörten! Allein, wer dramatische Literatur besitzt, wird leicht nachweisen, woher dies und jenes genommen ist. Indessen danken wir Hrn. v. Kozebue für den guten Willen Holbergisch seyn zu wollen: es ist immer für ihn eine große Stufe zur Bildung. Nur ist freilich in Holbergs Stücken eine Gründlichkeit der Komposition, die hier durchaus vermisst wird. Der Rolle eines abgeschmackten süßlichen altfränkischen Poeten, Hrn. Sperling, ist hier alles